

DAS PSYCHOANALYTISCHE
PERSÖNLICHKEITS-
MODELL

nach Sigmund Freud

Schichtenmodell / Eisbergmodell

Das Bewusste:

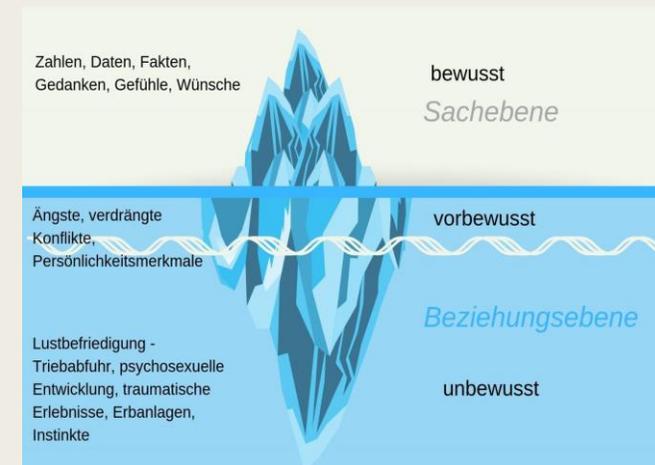
- Umfasst das im Moment Erlebte, augenblicklich Wahrgenommenes und die Gedanken
- Erlebte Zustände können beliebig in den Fokus oder zur Seite geschoben werden

Das Vorbewusste:

- Umfasst alle bewusstseinsfähigen Erinnerungen und Wissensinhalte, welche durch aktive Aufmerksamkeit ins Bewusstsein gerufen werden können
- Seelische Vorgänge, die ein Mensch nicht spontan weiß

Das Unbewusste:

- Beinhaltet alle seelischen Vorgänge, die bewusstseinsunfähig sind
- Unbewusstes beeinflusst Erleben und Verhalten maßgeblich
- Zeigt sich in Fehlleistungen und Träumen



Determinismus – der Mensch als festgelegtes Wesen

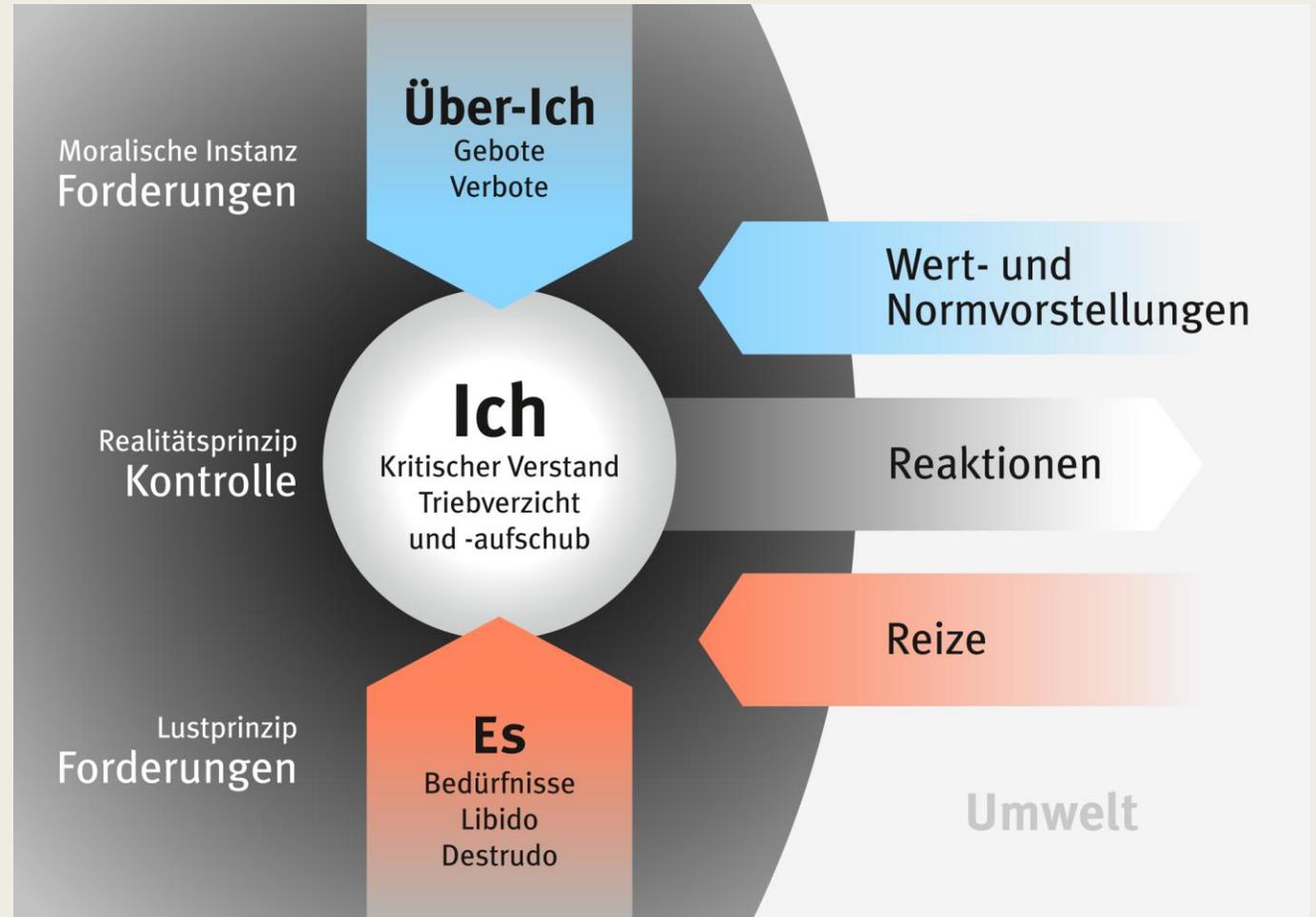
- Mensch ist von Energien gesteuert
- Jegliches Erleben und Verhalten ist seelischer Ursache
- Prozesse lassen sich aus Lebensgeschichte erschließen

Triebsteuerung

- Menschliches Verhalten wird durch Triebe erzeugt und gesteuert
- In der Regel unbewusst

Instanzen der Persönlichkeit (Instanzenmodell)

- Drei
Persönlichkeitsinstanzen, die
die Erlebens- und
Verhaltensweisen erklären
- Entwickeln sich
nacheinander in der frühen
Kindheit





Das ES

- Ab der Geburt
- Ist die Instanz der Triebe, Wünsche und Bedürfnisse
- Vertritt das *Lustprinzip*, d.h. es gelten keine Gesetze des logischen Denkens; keine Wertungen; kein Gut und Böse und keine Moral
- *Ziel*: blindes Streben nach Befriedigung der Triebe, Wünsche und Bedürfnisse

Das ICH



- Ab dem 1. Lebensjahr
- Instanz, die die bewusste Auseinandersetzung mit der Realität leistet und entscheidet, welche Wünsche verwirklicht werden
- Vertritt das **Realitätsprinzip**, d.h. versucht einen „Kompromiss“ zwischen ES und ÜBER-ICH in Abgleich mit der Realität zu finden



Das ÜBER-ICH

- Bis zum ca. 5.-6. Lebensjahr
- Instanz, die die Wert- und Normvorstellungen umfasst, das Verhalten des ICHs im Sinne der geltenden Moral führt und eine weitergehende Vervollkommnung zum Ziel hat
- Vertritt das *Moralitätsprinzip*, d.h. es bewertet die Wünsche des ES und ist Träger des ICH-Ideals, stellt das Leit- und Denkbild dar

Dynamik der Persönlichkeiten

5 – Phasen der Entscheidungsfindung

1. ES meldet Wünsche beim ICH an
2. ÜBER-ICH bewertet den Wunsch des ES
3. ÜBER-ICH meldet Bewertung an das ICH
4. ICH überprüft die Realität
5. ICH entscheidet, ob Wunsch des ES zugelassen wird

Instanzen im Überblick				
Instanz	Ursprung	Inhalt	Prinzip	Aufgaben und Ziele
ES 	angeboren	Triebe (inkl. Triebenergie)	Lustprinzip	Energieförderer, unmittelbare Triebbefriedigung
ICH 	entsteht in Interaktion mit der Umwelt	kognitive Prozesse wie Wahrnehmung, Denken, Gedächtnis	Realitätsprinzip	psychisches Gleichgewicht halten
Über-ICH 	Abspaltung des ICHs, entsteht in Interaktion mit der Umwelt, spez. durch Erziehung und Sozialisation	kognitive Prozesse, Werte, Normen, Gewissen, Moralvorstellungen, ICH-Ideal	Moralitätsprinzip	gesellschaftliche Anpassung durch Werte-, Normen- und Moral-konformität, Erreichung des ICH-Ideals

Ausprägung des ICHs

ICH – Stärke

= Gleichgewicht zwischen den Instanzen und der Realität

ICH – Schwäche

= Ungleichgewicht zwischen den Instanzen und der Realität

Möglichkeiten der ICH - Schwäche

ES siegt über ICH

- Entsteht, wenn ÜBER-ICH zu schwach ist
- Führt dazu, dass ES seine Wünsche bedingungslos beim ICH durchsetzen kann

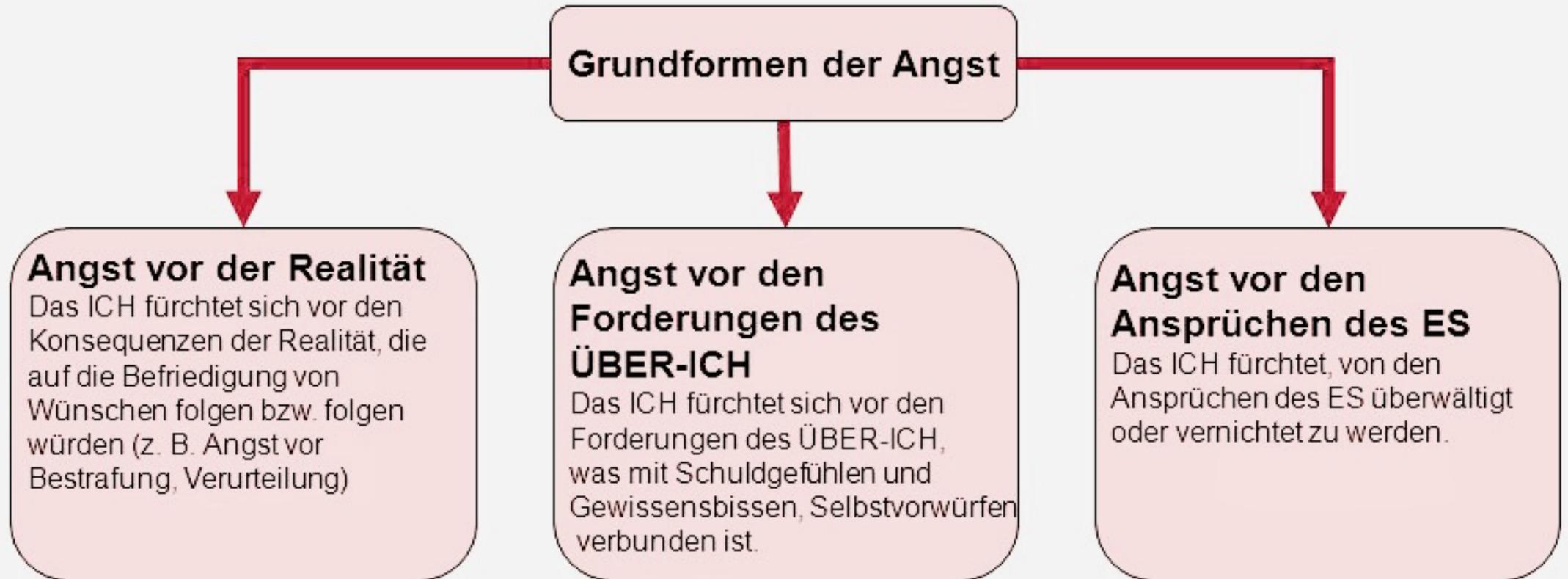
ÜBER-ICH siegt über ICH

- Liegt vor, wenn ÜBER-ICH zu stark ist
- Führt dazu, dass alle Wünsche des ES, die vom ÜBER-ICH verboten werden, unterdrückt werden müssen

Realität siegt über ICH

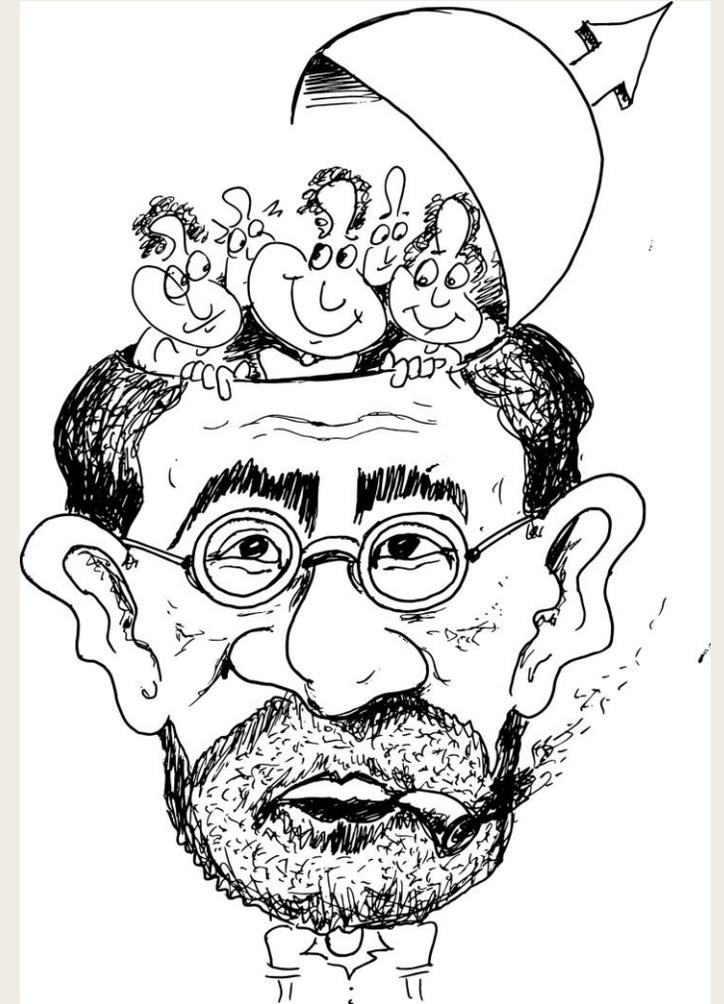
- ICH wird von Forderungen der Realität beherrscht

Grundformen der Angst



Angstabwehr - Abwehrmechanismen

- Def.: Abwehrmechanismen sind *Schutzmaßnahmen* des ICHs, die bedrohliche und angstauslösende Erlebnisinhalte ausschalten, unbewusst machen und somit drohende Konflikte und Ängste vermeiden bzw. reduzieren



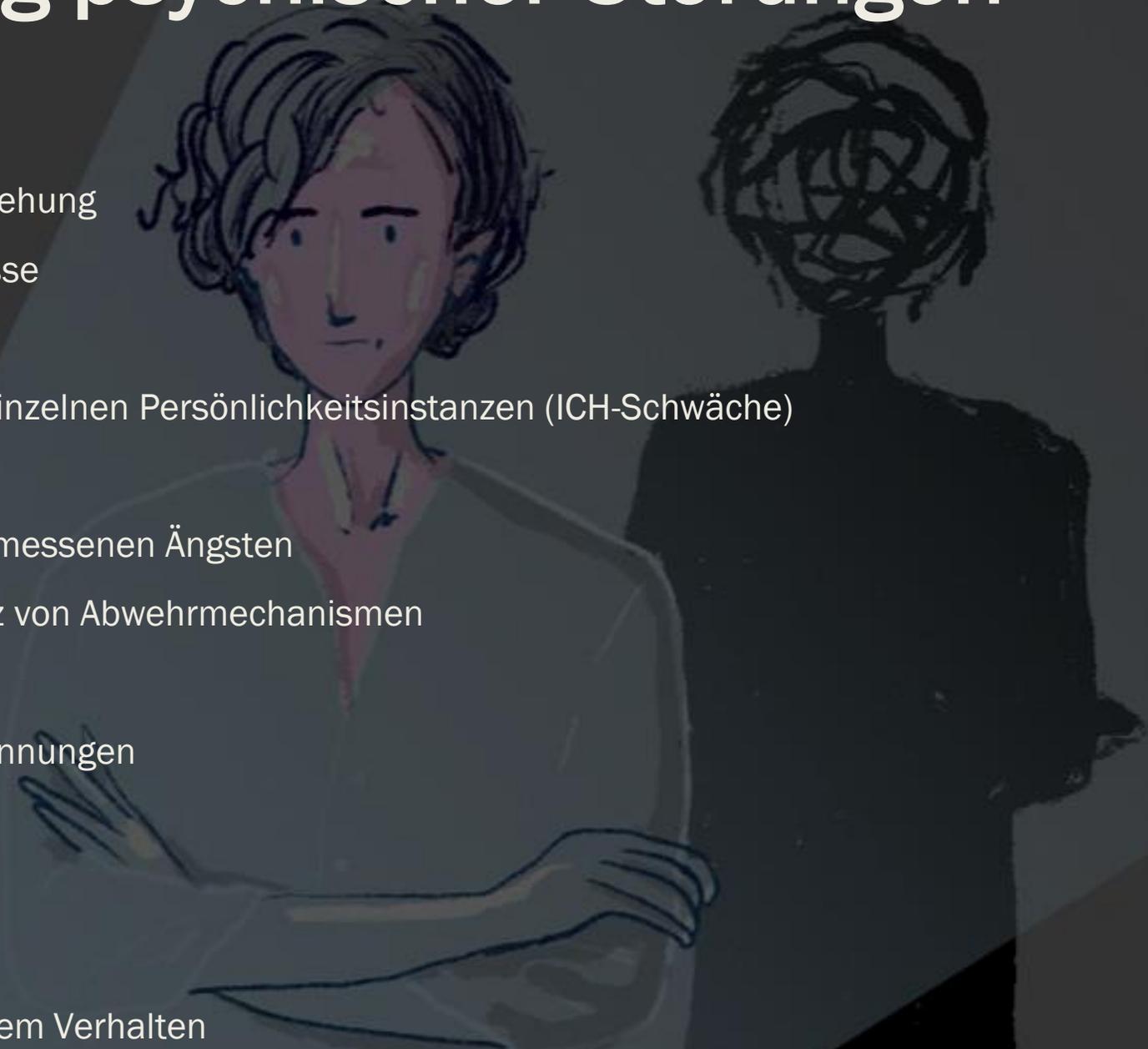
Die Abwehrmechanismen

- **Verdrängung:** bezeichnet das Abschieben von Erlebnisinhalten, die wir nicht wahrhaben wollen und die Angst auslösen, in das Unbewusste
- **Verschiebung:** gewünschte Handlung kann nicht am Original ausgeführt werden und muss daher auf andere Objekte übertragen werden
- **Projektion:** Eigenschaften, die man selbst besitzt, aber nicht wahrhaben will, werden anderen Personen zugeschrieben, da man sich die eigenen bösen Wünsche nicht eingestehen kann
- **Reaktionsbildung:** Fixierung des Gegenteils im Bewusstsein
- **Sublimierung:** ist die Befriedigung (sexueller) Bedürfnisse, die von der Gesellschaft akzeptiert werden; es kommt nicht zu seelischen Fehlleistungen

Die Abwehrmechanismen

- **Identifikation:** man stellt sich vor, in einer angsteinflößenden Situation, jemand anderes zu sein
- **Rationalisierung:** unangepasste Verhaltensweisen, verpönte Wünsche, Bedürfnisse und Dinge, die sich „nicht gehören“, werden mit Gründen gerechtfertigt, um die wahren Absichten zu vertuschen
- **Widerstand:** Mensch wehrt sich gegen das Aufdecken verdrängter Inhalte und Vorgänge
- **Fixierung:** Stehenbleiben auf einer bestimmten Entwicklungsstufe, aus Angst, an den Herausforderungen einer heranrückenden Lebensphase zu scheitern
- **Regression:** Rückzug auf eine frühere (kindliche) Entwicklungsstufe

Entstehung psychischer Störungen

The background features a stylized illustration of two human figures. The figure on the left is a person with curly hair, a neutral expression, and arms crossed, representing a person with a stable mental state. The figure on the right is a dark silhouette with a head composed of a dense, chaotic tangle of lines, representing a person with a mental disorder or psychological distress.

- Fehlformen in der Erziehung
- Traumatische Erlebnisse
- ▣ *begünstigen*
- Ungleichgewicht der einzelnen Persönlichkeitsinstanzen (ICH-Schwäche)
- ▣ *bewirkt*
- Auftreten von unangemessenen Ängsten
- Fortwährender Einsatz von Abwehrmechanismen
- ▣ *führen zu*
- Innerpsychischen Spannungen
- Innerem Konflikt
- ▣ *äußern sich in*
- Symptomen
- Realitätsunangepasstem Verhalten



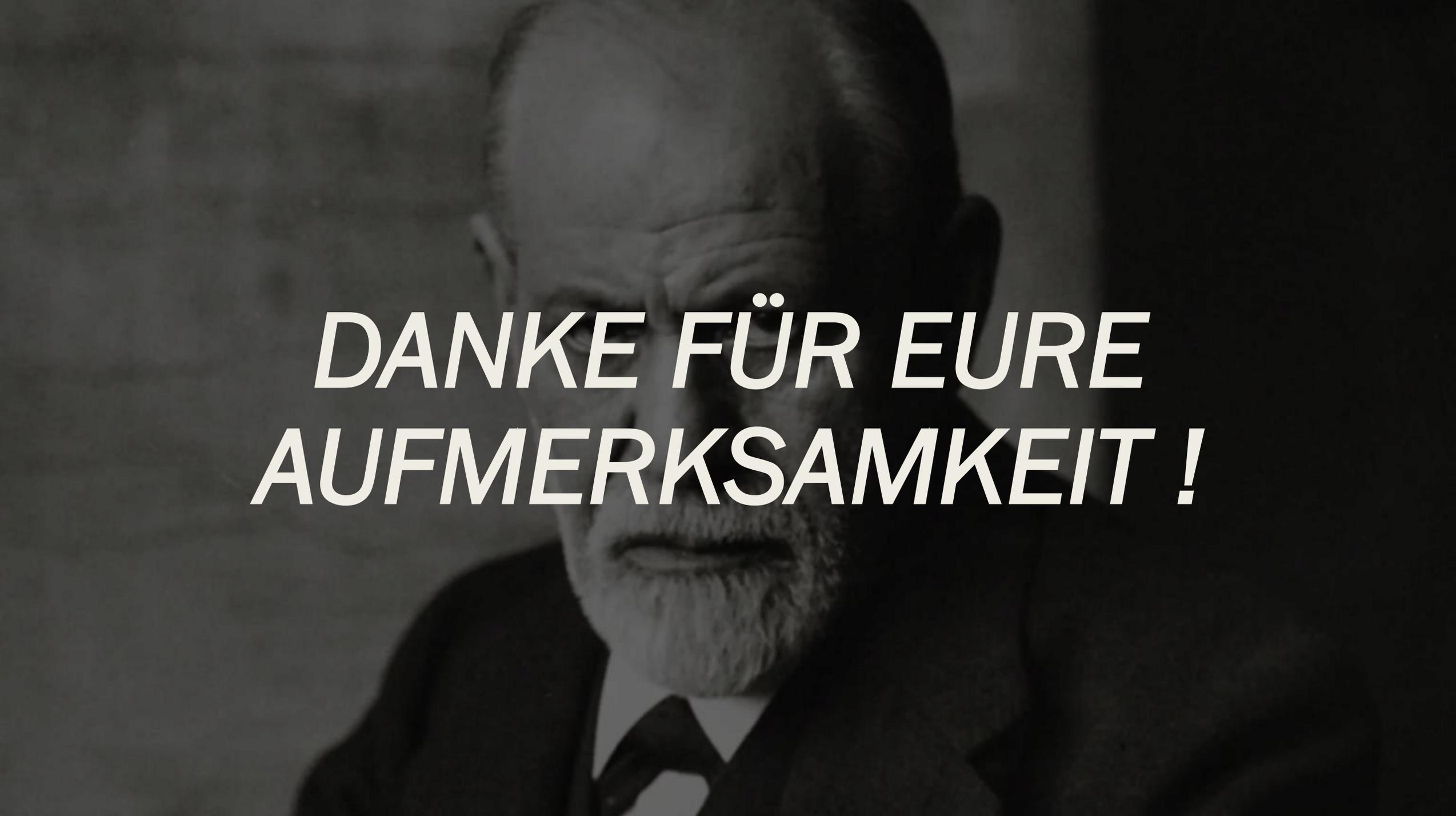
Folgerungen für die Erziehung

- Herstellen einer stabilen, emotionalen, positiven Bindung ist Voraussetzung für ICH-Stärke
- Respektieren und unterstützen des kindlichen Explorationsbedürfnisses
- Erziehverhalten vermeiden, die ein zu starkes ÜBER-ICH aufbauen (autoritär/überbehütend)
- Laissez-Fair/vernachlässigendes Erziehverhalten lassen ES maßlos werden
- Je weniger Führung, desto schwächer das ÜBER-ICH

Ein starkes ICH ist zu erwarten bei...

- ... angemessener Befriedigung des ES
- ... Entfaltung des kindlichen Neugierbedürfnisses
 - Kind lernt Probleme wahrnehmen/bewältigen
- ... Beachtung/Unterstützung von Impulsen kindlichen Willens/Handelns
- ... Gewährung von Entscheidungsfreiheit/Freiräumen für eigene Aktivitäten
- ... Setzung notwendiger Grenzen
 - Auseinandersetzung mit Realität
- ... Begründung erzieherischer Einflussnahme
- ... Anhalten zu kritischem Denken/Handeln
- ... Ausbildung kognitiver/motorischer Fähigkeiten





***DANKE FÜR EURE
AUFMERKSAMKEIT !***